

Suchtprävention für Menschen mit geistiger Behinderung



In Brandenburg leben rund **513.000 Menschen** mit einer festgestellten Behinderung (alle Behinderungsarten).

BUNDES-
TEILHABE-
GESETZ
TEILHABE
CHANCEN-
GLEICHHEIT
INKLUSION
SGB IX
UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION



Schätzungsweise konsumieren etwa 15,7 % der Menschen mit geistiger Behinderung Alkohol, 32,5 % Nikotin und 5,3 % Cannabis.

Die fortschrittliche Entwicklung der Inklusion und Teilhabe von Menschen mit (geistiger) Behinderung, ermöglicht diesen Menschen einen zunehmend selbstbestimmten **Konsum von Substanzen**.

Die gleichzeitige Einnahme von **Medikamenten und Substanzen**, kann zu einer (dauerhaften) **gesundheitlichen Schädigung** führen.

Menschen mit geistiger Behinderung leben häufiger mit Ko- und Multimorbiditäten als Menschen ohne Behinderung. Viele sind auf die Einnahme von Medikamenten angewiesen.

Es braucht Angebote der Suchtprävention, -beratung und -therapie, die den Bedarfen und Bedürfnissen von Menschen mit geistiger Behinderung gerecht werden.

Wichtige Merkmale bedarfsgerechter Angebote sind z. B.:

- Verwendung einfacher bzw. Leichter Sprache
- Gebrauch von Symbolen oder Piktogrammen
- Klare Strukturierung der Inhalte
- Festigung der Inhalte durch Wiederholungen
- Aufbau stabiler und wertschätzender Beziehungen





MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG

Gemäß Sozialgesetzbuch IX (§ 2 Abs. 1) sind Menschen mit Behinderung "Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können." Eine geistige Behinderung definiert sich nach der International Classification of Disease (ICD)-10 als "Intelligenzstörung" und umfasst den "Zustand von verzögerter oder unvollständiger Entwicklung der geistigen Fähigkeiten; besonders beeinträchtigt sind Fertigkeiten, die sich in der Entwicklungsperiode manifestieren und die zum Intelligenzniveau beitragen, wie Kognition, Sprache, motorische und soziale Fähigkeiten." [1].

Die Zahl der Menschen mit Behinderung in Deutschland wird anhand der gültigen Schwerbehindertenausweise erfasst. Nach Bevölkerungsdaten vom Jahresende 2021 leben in Deutschland demnach rund 7,8 Millionen Menschen mit einer Schwerbehinderung, was einem Anteil von ca. 9,4 % der Gesamtbevölkerung entspricht [2]. Unter den Arten der Behinderung dominieren vor allem körperliche Behinderungen (58,4 %), 13,3 % der Personen haben eine geistige oder seelische Behinderung [3]. Diese Angabe bezieht sich jedoch immer auf die jeweils schwerste Behinderung, sodass davon auszugehen ist, dass der Anteil von geistigen Behinderungen im Rahmen von Mehrfachbehinderungen deutlich höher ausfällt.

Im Land Brandenburg leben rund 513.000 Menschen mit festgestellten Behinderungen,

darunter 330.000 Menschen mit einer Schwerbehinderung [4].

VULNERABILITÄT VON MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG

Mit der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) 2009 und dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) 2016, hat sich die Situation von Menschen mit (geistiger) Behinderung zunehmend verändert. Die Leitprinzipien der Inklusion und Normalisierung führen zu einer Ablösung von "Sondersystemen" der Eingliederungshilfe, hin zu einer eigenverantwortlicheren Lebensführung der Menschen mit (geistiger) Behinderung. Inklusives Lebenswelten bieten viele neue Chancen und Möglichkeiten, sie ermöglichen jedoch auch einen selbstbestimmten Konsum von Suchtmitteln für Menschen mit geistiger Behinderung.

Angebote der Suchthilfe und -prävention sind bislang kaum auf die Bedürfnisse von Menschen mit geistiger Behinderung angepasst. Eine niedrigschwellige Angebotsstruktur ist allerdings notwendig, um die Menschen angemessen zu beraten, aufzuklären und ggf. in Therapie und Nachsorge zu begleiten.

Von besonderer Bedeutung ist sowohl die Ansprache und Darbietung von Inhalten als auch der Gebrauch von Einfacher bzw. Leichter Sprache [5]. Darüber hinaus ist es förderlich, Symbole oder Piktogramme zur Visualisierung heranzuziehen, Inhalte klar zu strukturieren und diese durch Wiederholungen zu festigen. Letztlich ist auch der Aufbau dauerhafter und wertschätzender Beziehungen essenziell, um einen positiven Einfluss auf die Compliance bzw. den Erfolg der Maßnahmen zu erzielen [5].



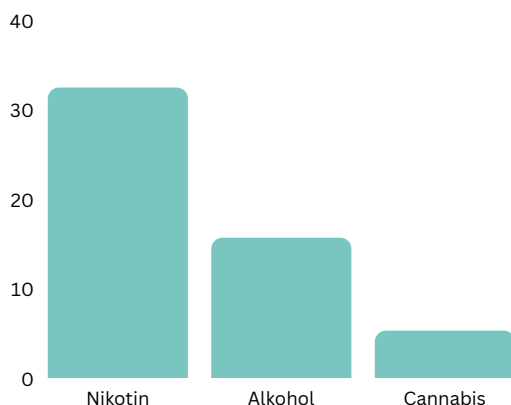
ZAHLEN UND FAKTEN ZUM SUBSTANZ-KONSUM

Die Prävalenz des Substanzkonsums bei Menschen mit geistiger Behinderung ist bislang nur unzureichend erforscht. Schätzungsweise ist der Konsum jedoch nicht höher als bei Menschen ohne Behinderung [6].

Studienergebnisse aus dem Jahr 2013 lassen darauf schließen, dass ungefähr 32,5 % aller Menschen mit geistiger Behinderung in Deutschland einen problematischen Nikotinkonsum aufweisen, 15,7 % in Bezug auf Alkohol und 5,3 % in Bezug auf Cannabis [7, 8].

Dabei muss die Gruppe von Menschen mit geistiger Behinderung jedoch differenziert betrachtet werden. So gibt es beispielweise Unterschiede hinsichtlich des Schweregrades der Behinderung: Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung konsumieren zwar seltener Alkohol und andere Drogen, allerdings ist das Risiko, eine Abhängigkeit zu entwickeln, höher als bei Menschen mit mittlerer bis schwerer geistiger Behinderung bzw. bei Menschen ohne Behinderung [8].

Abb. 1. Geschätzte Häufigkeit eines problematischen Konsums von Menschen mit geistiger Behinderung in Deutschland (in %)



Quelle: In Anlehnung an Rathmann et al. (2022) [8]

Ein zusätzlicher Risikofaktor für (langfristige) gesundheitliche Schädigungen besteht in Bezug auf die gleichzeitige Einnahme von Substanzen und (verschriebenen) Medikamenten. Menschen mit Behinderung leben häufiger mit komplexen gesundheitlichen Beeinträchtigungen (sog. Ko- und Multimorbiditäten) als Menschen ohne Behinderung, wodurch sie oftmals auf die Einnahme von Medikamenten angewiesen sind. Aufgrund der Wechselwirkungen von Substanzen und Medikamenten, besteht somit für Menschen mit Behinderung, die Medikamente einnehmen müssen, eine höhere gesundheitliche Gefährdung im Vergleich zu Menschen ohne Behinderung bzw. ohne regelmäßige Medikamenteneinnahme. [8]

SUCHTPRÄVENTION FÜR MENSCHEN MIT GEISTIGER BEHINDERUNG

Im Bereich der Suchtprävention sind in den letzten Jahren zunehmend Projekte entstanden, die sich der Zielgruppe von Menschen mit (geistiger) Behinderung widmen. Hierzu zählen unter anderem:

- aktionsberatung,
- DIDAK,
- PeP-Unterrichtsprogramm,
- Prävention inklusiv,
- Sag NEIN!,
- Suchthilfe für Alle,
- SUPi - Suchtprävention inklusiv und
- TANDEM.

Die Anwendung solcher Programme erfordert eine entsprechende Qualifizierung der Fachkräfte sowie eine stärkere Vernetzung der Sucht- und Behindertenhilfe [8]. Bislang gibt es



somit keine flächendeckende Angebotsstruktur für Menschen mit Behinderung. Es bestehen noch immer Ungleichheiten im Zugang zu geeigneten Angeboten der Suchthilfe und -prävention.

WEITERFÜHRENDE LINKS UND INFORMATIONEN

TANDEM

Projekt zur Vernetzung von Sucht- und Behindertenhilfe zur Etablierung ausgewählter Hilfsangebote

<https://www.lwl-ks.de/de/projekte/tandem-transfer/>

aktionberatung

Projekt zur Weiterbildung und Vernetzung von Sucht- und Behindertenhilfe

<https://www.aktionberatung.de/>

Informationen in Leichter Sprache

Broschüren zu verschiedenen Substanzen von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V.

https://www.dhs.de/infomaterial/page?tx_wvbestell_fe1%5Bf5%5D%5B0%5D=4&cHash=5c7e6112d0dfc26b3410f0e22eccc2ce -
[page-content](#)

Substanzkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung

Fachbeitrag zum Stand der Forschung, Angeboten und Herausforderungen für Hilfesysteme und Prävention (2022)

<https://doi.org/10.1007/s11553-022-00987-5>

Geistige Behinderung und Sucht

Fachexpertise des Bundesverbandes evangelische Behindertenhilfe e. V. (2015)

<https://beb-ev.de/inhalt/fachexpertise-geistige-behinderung-und-sucht/>

Vernetzung von Sucht- und Behindertenhilfe

Abschlussbericht der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Kooperation mit der BLS (2018)

<https://www.liga-brandenburg.de/Vernetzung-von-Sucht-und-Behindertenhilfe-1037725.pdf>

Geistige Behinderung - problematischer Konsum - (k)ein Thema?!

Projektbericht, Landkreis Emsland (2019)

https://www.caritas-os.de/cms/contents/caritas-os.de/medien/dokumente/abschlussbericht-pro/abschlussbericht_projekt_sucht_und_behinderung.pdf?d=a&f=pdf

Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen

Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe; Ergebnisse von Klienteninterviews (2013)

<https://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/Abschlussbericht-AWO.pdf>



QUELLEN

- [1] DIMDI (2019): ICD-10-GM Version 2019. Kapitel V Psychische und Verhaltensstörungen (F00-F99): Intelligenzstörung (F70-F79) . Online verfügbar unter: <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icd/icd-10-gm/kode-suche/htmlgm2019/block-f70-f79.htm> (abgerufen am: 02.01.2023).
- [2] Destatis (2022): 7,8 Millionen schwerbehinderte Menschen leben in Deutschland. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2022/06/PD22_259_227.html (abgerufen am: 02.01.2023).
- [3] Destatis (2020): https://www.destatis.de/DE/Themen/ Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Behinderte-Menschen/Publikationen/Downloads-Behinderte-Menschen/sozial-schwerbehinderte-kb-5227101199004.pdf;jsessionid=E0EA42C62E63A9732E96665B675E3E79.live741?__blob=publicationFile
- [4] MSGIV (2021): Menschen mit Behinderungen. Online verfügbar unter: [https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/themen/soziales/ menschen-mit-behinderungen/ - :~:text=In%20Brandenburg%20leben% 20rund%20513.000,\(Stand%2031.12.2021\)](https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/themen/soziales/ menschen-mit-behinderungen/ - :~:text=In%20Brandenburg%20leben% 20rund%20513.000,(Stand%2031.12.2021)) (abgerufen am 02.01.2023).
- [5] Jung, F.; Kuhn, H. (2020): Inklusion: Suchtberatung für Menschen mit geistiger Behinderung. Das erste Projektjahr. Bremen. Online verfügbar unter: https://www.gesundheitsamt.bremen.de/sixcms/media.php/13/3_GBE_Inklusion_Suchtberatung_11.pdf (abgerufen am: 25.01.2023).
- [6] Sarrazin, D.; Fengels, C. (2009): Problematischer Suchtmittel-konsum bei Menschen mit einer Intelligenzminderung. Eine RAR-Erhebung in Westfalen Lippe von März - Juli 2009. Online verfügbar unter: https://www.lwl.org /ks-download/downloads/publikationen/ BerichtRAR_finaleversion.pdf (abgerufen am: 25.01.2023).
- [7] Kretschmann-Weelink, M. (2013) Prävalenz von Suchtmittelkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer Vollerhebung in Einrichtungen der Behinderten- und Suchthilfe, Ergebnisse von Klienteninterviews. Modellprojekt Vollerhebung Sucht & Geistige Behinderung. AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr, Grevelsberg.
- [8] Rathmann, K.; Karg, S.; Schierenbeck, M. (2022) Substanzkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung: Stand der Forschung, Angebote und Herausforderungen für Hilfesysteme und Prävention. Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/s11553-022-00987-5>.

PRESSEKONTAKT

Andrea Hardeling
Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.
Behlertstr. 3A, Haus H1
14467 Potsdam
Tel. (0331) 581 380 – 20
E-Mail: andrea.hardeling@blsev.de

AUTORIN

Caroline Schote